

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

250 (23.10.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062295)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gefaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Retlaman 25 Pf.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 250.

Dienstag, den 23. Oktober 1888.

14. Jahrgang.

Die Hochwasserfrage.

Wie bekannt, ist die Frage „Was kann zur Abwehr der Hochwasserfluten geschehen, jetzt allgemein zu einer der brennendsten geworden und zwar nicht allein in den Kreisen, welche es besonders angeht, sondern überall im deutschen Vaterland und selbstverständlich auch bei den Regierungen. Die Kalamität trägt ja auch einen allgemeinen Charakter; denn selbst diejenigen Kreise werden durch die Inanspruchnahme der Wohlthätigkeit stark in Mitleidenschaft gezogen, welche von dem Ueberfluthungswelt nicht direkt berührt werden.

Wir wollen nun nicht unterlassen, auf einen höchst beachtenswerten Beitrag zur Lösung der beregten Frage, welchen Dr. R. Rohrbach in einer Broschüre dazu geliefert hat, hinzuweisen und einen kurzen Auszug aus dem Schriftchen zu bringen. Die Angelegenheit geht auch unsere Gegend selbstverständlich ganz besonders an.

Die Dämme, so meint Dr. Rohrbach, sind bereits viel zu hoch und werden je höher, desto gefährlicher und unzureichender. Ein sicherer Schutz — dafür braucht man nach den kürzlich gemachten Erfahrungen keinen Beweis — ein sicherer Schutz sind sie nicht. „Aber ein genügend tiefes Flussbett, das ist ein unüberwindlicher Schutz. Und ein solches für jeden Fluss zu schaffen: Das ist die große Arbeit unserer Zeit. Das ist die Arbeit, die mit frohem Muth durchgeführt werden kann, die nicht hunderttausende von Menschenhänden erfordert, wie die Hilfe nach der Fluth; die nicht bei jeder Stadt noch großen Summen verlangt, um gethan zu werden, die nur wenige Menschen, nur Kohle und Wasser und eine Maschine fordert, um eine ganze Gegend zu schützen. Man lehre also künftig die Arbeit um: Nicht höher und höher baue man den Damm, sondern tiefer und tiefer wühle man dem Strom sein Bett, bis er völlig Platz darin hat. Der erste Damm, der auf Erden gebaut wurde, war der erste Fehlgang nach Abwehr gegen die Ueberfluthung, aber er war natürlich und mußte geschehen, um für den Augenblick Hilfe zu schaffen. Man wußte keine bessere und erkannte auch nicht gleich die Wurzel des Übels, nämlich die Zufuhr des Gerölles und Schlammes im Grunde des Stromes. Und als man diese kannte, konnte man sich doch nicht anders helfen, als durch Dämme, denn wer wollte aus der Tiefe des Stromes mit den damaligen Hilfsmitteln den Schlamm ausheben? So blieb man bei dem früheren Verfahren, und es ging, wie es in menschlichen Dingen so oft geht, man ließ es beim Alten, auch als längst die Dampfmaschine erfunden und die Baggermaschine vorhanden war. So baut man auch noch heute Dämme über Dämme. Es ist hohe und höchste Zeit, das Verfahren umzukehren, nicht in die Höhe, sondern in die Tiefe zu streben und das Uebel an der Wurzel auszurotten.“

Daher lautet die erste Forderung: „Die Baggermaschine herauf!“ Aber nicht bloß eine, um das Hochwasser tief genug zu halten, nein, so viele und mächtige, um den ganzen Fluß in seiner ganzen Breite zu vertiefen, so daß er das größte Wasser zur Zeit der Schneeschmelze in seinen Ufern fassen kann. Die ganze Sohle des Flusses muß so tief erniedrigt werden, wie sein Hochwasser an Raum beansprucht. Denn ununterbrochen wälzt der Strom in seinem Grunde die zertümmerten Gebirgsmaassen oder den Schlamm und Sand seines oberen Laufes mit sich fort und so erhebt sich durch die stets neu hinzukommende Unterlage sein Grund, also auch sein Spiegel. Beim Po hat dieses Wachsen in die Höhe bereits einen Grad erreicht, daß der Wasserspiegel des Flusses bereits über der lombardischen Ebene liegt und nur durch immer höher zu bauende Dämme eingeschränkt werden kann. Was sich bei uns im Kleinen vollzieht,

haben wir vor einigen Monaten in China in großem Maßstabe beobachtet können. Auch in jenem alten Kulturlande hat man sich bis jetzt mit Dämmen beholfen und sie stehen, wie die des Po, bereits so hoch auf dem Lande, daß dieses weit tiefer liegt, als der Strom innerhalb seiner Dämme. Kürzlich brachen bekanntlich die Dämme des Hoang-ho, der Strom brauste über das Land und über eine Million Menschen ertranken in den Fluthen. Dem ewigen ununterbrochenen Zuflus in der Tiefe ist auf keine Weise anders abzuhelfen, als durch einen ebenso stetigen Abzug oder Abfluß aus der Tiefe. Der Fluß selbst sagt ja in der Zeit der Hochwasser deutlich genug: „So hoch kann ich wachsen! Also macht mir mein Bett so tief und bequem, daß ich Platz darin habe.“ Begonnen werden muß die Arbeit natürlicherweise an der Mündung, denn weil dort das Gefälle am geringsten ist, so fließt das Wasser langsamer als oberwärts; infolge dessen hat der im Grunde fortirende Sand und Schlamm größere Ruhe und kann sich recht beglücklich niederlegen. So gebietet es sich von selbst, daß diese Sandmassen zunächst beseitigt werden, damit der Fluß frei hinaus ins Meer kann. Wenn in den nächsten Jahren die Arbeit der Tieferlegung mit dem größten Eifer — denn es sind Jahrzehnte der Verklümmung nachzuholen — gefördert ist und jeder Fluß die nötige Tiefe hat, dann genügt es später mit geringer Arbeit, dieselbe zu erhalten. Dann braucht in jedem Jahre nur soviel ausgebagert zu werden, als der Fluß von seinem oberen Lauf mitbringt.

Der Verfasser macht in seiner Broschüre auch eingehende Vorschläge über die Wegschaffung des Abraumes aus der Tiefe, die Art und Weise der Entbaggerung und kommt dann auf den Hauptpunkt, die Kosten, die ungeheuren Kosten, zur Durchführung dieses Riesensprojektes zu sprechen. „Nur, meint er, wir haben Eisenbahnen gebaut. Die Kosten wohl etwas mehr! Wir wollen einen Kanal zwischen Nord- und Ostsee bauen — der kostet gewiß auch noch mehr, als 1000 Baggermaschinen sammt ihrer Bedienung kosten, mit denen alle deutschen Flüsse für Jahrhunderte gezähmt werden können. Und die Dämme bisher — kosteten die nichts? Wenn jede Ortschaft und jede Eisenbahn nur so viel beisteuert, als sie in den letzten 50 Jahren durch Hochwasser eingebüßt hat, dann ist Geld genug vorhanden, um für die nächsten Jahrhunderte die betreffenden Ströme, ist nur ihr Bett erst einigermaßen verbessert, im Banne ihrer Ufer zu halten und statt der Hochwasser nur noch Tiefwasser zu haben. Die Zeit der Dämme ist hoffentlich vorbei. Solche Ausbesserung heute auf morgen entspricht unserer Zeit nicht mehr, welche doch durch die Kraft der Maschine viel schwerere Aufgaben löst und auch hier gründliche Hilfe schaffen wird.“ Das zu vollbringen wäre allerdings der größten Opfer und Mühe werth! Und darum erscheinen uns die Vorschläge Rohrbachs so beachtenswerth, daß wir sie unseren Lesern mitzutheilen für nützlich gehalten haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 8 1/4 Uhr auf Station Drewitz eingetroffen, wo Ihre Majestät die Kaiserin Altesse höchstselben erwartet hatte. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich vom Bahnhof sofort zu Wagen nach dem Marmor-Palais.

— Heute am 22. Oktober feiert Ihre Majestät die Kaiserin Viktoria ihren Geburtstag. Es ist der dreißigste in ihrem Leben und der erste als Kaiserin, als Kaiserin des großen deutschen Reiches. — Möge es der hohen Frau vergönnt sein, noch recht oft die Wiederkehr dieses Tages in ungetrübteter Glücke zu beghehen; das ist des

deutschen Volkes bester Glückwunsch! Möge Gott seine segnende Hand auf der kaiserlichen Dame, ihrem erhabenen Gatten und allen ihren Kindern ruhen lassen!

— Die Voruntersuchung gegen Geffken ist noch nicht geschlossen. Geffken empfang im Gefängniß den Besuch seines Sohnes, der Schulamtskandidat ist, ihm Kleidungsstücke überbrachte und in Gegenwart des Gerichtsschreibers eine Unterredung mit ihm hatte.

— Der Siedle tisch seinen Lesern wiederum einen „Prussian“ auf, der wegen Verdachtes der Spionage verhaftet worden ist. Er wird des schweren Verbrechens beschuldigt, in der Nähe von Cannes sich mit topographischen Entwürfen beschäftigt und außerdem den Garnisonmandern beigemohnt zu haben.

— Mehrere Blätter eifern gegen den für insiprivt geltenden Vorschlag der „Nordd. Allg. Ztg.“, die Klassengrenze als Vorbedingung für den Einjährig-Freiwilligendienst durch eine besondere allgemeine Prüfung zu ersetzen. Examina bestanden genug. Wo die erforderliche Schulbildung vorhanden sei, wird eine eigene Prüfung für den einjährigen Dienst völlig überflüssig.

— Anlässlich des Empfanges mehrerer hervorragender belgischer Katholiken im Vatikan sagte der Papst, wie der „Magdeb. Ztg.“ aus Brüssel gemeldet wird, er rechne auf die Bemühungen der Katholiken der ganzen Welt zu Gunsten einer Wiederherstellung des Kirchenstaates.

— Der Pariser Matin berichtet, daß der französische Lieutenant Condain vom 28. Bataillon der Chasseurs zu Fuß aus Stuttgart ausgewiesen worden ist, wo er sich seit dem 17. September aufhielt, angeblich, um die deutsche Sprache zu erlernen. Der Matin stellt sich darüber sehr verwundert und giebt an, Condain habe einen regelrechten Paß besessen, sei fast niemals ausgegangen und habe überhaupt keinen Grund zu seiner Ausweisung gegeben. Was den letzten Punkt anbelangt, trauen wir dem Takt und Eifer unserer Behörden mehr, als dem notorisch lügenhaften Matin; wir sind unserer Sache um so sicherer, als auch in Dresden sich zwei französische Offiziere so verdächtig gemacht haben, daß das Kriegsministerium sie hat ausgewiesen lassen.

— Lieutenant Wismann theilt bekanntlich durchaus nicht die Ansicht derjenigen, welche glauben, Stanley sei ums Leben gekommen. Im Gegentheil ist er überzeugt davon, wie er dem Berliner Times-Korrespondenten mittheilte, daß Stanley gegenwärtig in Wabelai bei Emin Pascha eingetroffen ist. Wenn der Stanley'schen Expedition nämlich ein Unfall zugefallen wäre, so hätte sich die Kunde davon längst bis an die Küste verbreitet. Lieutenant Wismann meint daher, daß keine Nachrichten gute Nachrichten bedeuten. Daß die Verbindung zwischen Wabelai und der Küste über Unyoro und Uganda völlig unterbrochen ist seit letztem Juni, betrachtet der deutsche Reisende als einen Beweis, daß die Araber in jenen Gegenden weitere Ursache haben, auf der Hut zu sein und allem entgegenzuwirken, was entgegen käme, wenn Emin Pascha in Wabelai Verstärkungen erhielt. Die Vernichtung der Macht der Araber und ihres Sklavenhandels in Afrika sei eine brennende Frage für die Zukunft und wichtiger als alle anderen zivilisatorischen oder wissenschaftlichen Probleme. „Man gebe mir ein paar Millionen“, sagte Herr Wismann, „und dabei bligten seine energischen Augen, „und wenn in ein oder zwei Jahren dann von diesen barbarischen Raubthieren, dieser Geißel Afrikas südlich vom Aequator noch etwas übrig ist, dann mag man nicht glauben, daß ich den dunklen Erdtheil zweimal durchkreuzt habe.“

— Der Afrikareisende Dr. Kar Lenz veröffentlicht in der „N. Fr. Pr.“ einen Artikel über die jetzigen Verhältnisse im tropischen

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohfeld.

(Fortsetzung.)

Ein rasch herbeigekommener Wagen brachte den noch immer bestaunungslos Wangerow mit Hilfe des alten Still und eines mitleidigen Gerichtsboten in seine Wohnung.

Einundvierzigstes Kapitel.

Jacob Korner, welchen Erstaunen und Neugierde bei Still's Erscheinen gleichfalls in das Gerichtszimmer gelockt hatten, war weniger gut orientirt als Stahlhardt und kannte den alten Still nicht, deshalb konnte er auch nicht wie sein Gefährte gleich im ersten Moment die Situation durchschauen, und den Augenblick zur Flucht benutzen. Stahlhardt, den ein einziger Blick auf Still erkennen ließ, daß Alles verloren sei, war aus dem Zimmer entschlüpft, ehe man sich noch so weit vom Erstaunen erholt hatte, um zu begreifen, worum es sich eigentlich handelte. Als nach wenigen Augenblicken auch Korner begriff, daß Altm Still, den er aus Stahlhardt's Mittheilungen sehr wohl kannte, der so plötzlich erschienene gefährliche Zeuge sei, waren die kostbarsten Augenblicke zur Flucht verloren; die Ereignisse folgten blitzschnell aufeinander, die Thür aber war durch die von außen nachdrängenden verstopft und für ihn, den die Neugierde bis mitten in das Zimmer getrieben, schwer zu gewinnen. Als er sich hastig hindurchgezogen und den Korridor erreicht, was nicht abging, ohne daß man ihn bemerkte, waren die Dinge bereits bis zur Nennung seines Namens gelangt. Atele, die ihn ansprach, hatte seit einiger Zeit mit wachsendem Mißtrauen ihren Mann beobachtet, und indem sie ihm bei seinen abendlichen Ausgängen in der Kleidung einer schlichten Frau aus dem Volke von weitem folgte, seines mysteriösen Verkehrs mit Korner erkundete.

Und jetzt hatte die Menschenmenge, die hinweggeführt war, dessen Haus erreicht und ergoß sich auf dem Flur, den Hof, die Treppen desselben. Auf dem Hof kauerten die Leute nieder, klickten in die vergitterten Kellertüren und verkündeten in lärmendem Durcheinander die nicht gerade sehr überraschende Thatsache, daß dort unten Niemand zu sehen sei oder daß sich nicht erkennen lasse, ob

sich Jemand dort befinde. Auf dem Flur hämmerten und schellten einige Leute, als deren erste Trossen und Melcher die Thür erreicht hatten, an Korner's verschlossener Wohnung.

„Schlagt die Thür ein!“ schrie Trossen, indem er Miene machte, mit dem Fuße gegen sie anzurennen. „Wir müssen uns überzeugen, ob der Schutz drinnen ist, und er wird sich doch wohl hüten, zu öffnen!“

„Gemach!“ hielt ein anlangender Polizist den Aufgeregten zurück. „Wir müssen in Ruhe handeln, ehe wir Gewalt brauchen. — Aufgemacht, im Namen des Gelezes!“

„Er wird sich hüten, zu öffnen!“ wiederholte Trossen schäumend.

„Lassen Sie mich die Thür einreißen, sage ich!“

„Sie werden dem Hallunken Zeit lassen, zu entwischen!“ drängte auch Melcher hitzig. „Lassen Sie die Thür einschlagen!“

„Er kann nicht fort, das Haus ist von der Menge umstellt!“ wehrte der Polizist ab.

„Holt einen Schloffer herbei!“

„Ein Schloffer, ein Schloffer!“ riefen zehn Stimmen und ein halbes Duzend Leute stürmte hinweg, einen Schloffer zu holen.

Der Polizist stritt mit Melcher und Trossen wegen der von diesen vorgeschlagenen Gewaltmaßregel; er wagte nicht, ohne Dobre so weit zu gehen. Da langte zum Glück Geheimrath Bafedow auf dem Plage an, fast gleichzeitig mit ihm auch Polizeidirektor Seydenberg.

„Schlagt die Thür ein!“ schrie der Geheimrath jetzt mit Stentorstimme.

Er hatte noch nicht ausgesprochen, da krachte die Thür auch schon in allen ihren Fugen und stob unter Trossen's und Melcher's Fußstritten. Man stürmte in die Wohnung hinein: Trossen, Melcher, Bafedow, Seydenberg, ein paar Polizisten, ein halbes Duzend Gerichtsbeamten. Ein Polizist sagte an der Thür Posten und wehrte die Menge ab, die nachdringen wollte. Einige der Fernstehenden, die nicht näher herankommen konnten, eilten hinweg in das Nebenhäus zu Dr. Volk, um diesen zu benachrichtigen. Sie kamen zu spät, der aus allen Wollen fallende kleine Advokat wußte bereits Alles, sein Zimmer war schon von Berichterstattenden überfüllt.

Die Wohnung Jakob Korner's fand man leer — gefüllt nur von der Schaar der Nachsuchenden. Die Schränke wurden auf-

gerissen, in dem Bett, unter demselben gesucht — nirgends eine Spur von dem Flüchtling.

„Der Keller!“ schrie da Melcher auf, von einer plötzlichen Erinnerung erfaßt. „Im Keller hat er gesagt — von da eine Treppe hinauf — sucht den Eingang zum Keller!“

„Hier — hier eine Fallthür!“ tönte es aus der Küche von einem der Polizisten zurück. „Nicht her, Leitern, Stricke —“

Man stürzte nach der Küche hin. In einer Ecke derselben stand der rufende Polizist neben einer kleinen Fallthür, die er aufgehoben hatte; ein enges, viereckiges Stück, das aus dem Dielen herausgeschnitten und durch ein eingefügtes Brett ersetzt war. Neben ihm gähnte eine schmale finstere Oeffnung, die nach unten führte.

Mit Triumphgeschrei stürzte sich Trossen darauf und wollte hinunter. Ein Polizist hielt ihn zurück, zündete ein Streichholz an und leuchtete in die Oeffnung hinein. Leitern und Stricke waren nicht nötig, eine kleine schmale Treppe führte hinauf. Unten schimmerte etwas wie Tageslicht — im Nu war man die Treppe hinunter, zwei Polizisten mit gezogenem Säbel, Melcher, Trossen und Seydenberg; Geheimrath Bafedow folgte und einige Gerichtsbeamte, welche schnell herbeigekommene Leuchten trugen.

Man befand sich in einem Keller des Hauses, dessen Fenster durch Eisenstäbe verwahrt, dessen feste Eingangsthür verschlossen war, während der Zugang von oben offenbar insgeheim hergestellt war, indem man den Fußboden der Küche durchbrochen und eine Trittleiter als Treppe daran angebracht hatte.

Der Raum war leer, bis auf einiges anscheinend zweckloses Gerümpel, das umherstand und lag; ein Versteck, in welchem sich eine Person hätte verbergen können, war nirgends zu sehen. Aber während die Beamten, nach einem solchen suchend, forschend um sich blickten, betrachtete Melcher prüfend und argwöhnisch die Wände und den Erdboden des Raumes.

„Der Keel sprach von einer Treppe, die wir vom Keller aus emporsteigen sollten — wo ist sie?“ murmelte er vor sich hin. „Es sollen sich unterirdische Gänge hier befinden haben — wenn ein solcher zwischen diesem und dem Nebenhause vorhanden wäre — dort, an jene Wand, stößt das Haus des Doktor Volk —“

(Fortsetzung folgt.)

Afrika, in welchem er ausführt, er finde keinerlei sichhaltigen Grund für die vielfache Annahme, daß Stanley tot sei, er glaube vielmehr, daß Stanley sich längst mit Emin Pascha vereinigt. Die Absicht des deutschen Emin-Komitees, über Uganda vorzubringen, hält Lenz für aussichtslos. Ihm dünkt die Route vom oberen Nil aus zweckmäßig; übrigens würde er eine von ägyptischen mohamedanischen Offizieren geführte Expedition jeder anderen vorziehen.

Der Standart-Korrespondent in Rom erzählt aus bester Quelle, daß Graf Douglas einem hochstehenden Italiener gegenüber seine Befriedigung über die Aufnahme, welche seine Rede über Se. Maj. den Kaiser in Italien gefunden, ausgedrückt habe. Zugleich müsse er aber bedauern, daß ein Theil der italienischen und deutschen Presse daraus auf eine gewisse Vertraulichkeit zwischen ihm und Sr. Majestät geschlossen habe, welche zwischen einem einfachen Unterthan und dessen Souverän nicht am Platze sei. „Der Kaiser“, so schloß der Graf, „ist außerordentlich gütig gegen mich, und es ist meine höchste Ehre und meine höchste Pflicht, ihm zu dienen — das ist Alles“.

Hamburg, 20. Oktober. Der „Hamb. Börsen.“ zufolge hätte Fürst Bismarck die Einladung des Senats zu den Feierlichkeiten am 29. d. M. dankend angenommen und sein Erscheinen zugesagt, falls ihm sein Gesundheitszustand dies gestatte.

Krefeld, 20. Oktober. Der Reichstags-Abgeordnete für den Kreis Kempen, Amtsrichter Pfaffert (Zentrum), ist heute gestorben.

München, 21. Oktober. Der Kronprinz von Griechenland ist in Begleitung seines Bruders heute Vormittag hier eingetroffen und legte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt nach Athen über Brindisi fort.

Stuttgart, 21. Oktober. Der König, welcher gestern die Route über den St. Gotthard und Alexandria benutzend, mittelst Extrazuges nach Nizza abgereist und daselbst heute Vormittag eingetroffen ist, hat die Erledigung der Regierungsgeschäfte dem Prinzen Wilhelm übertragen, wichtiger Angelegenheiten seiner eigenen Entscheidung vorbehaltend. Der Landtag wird etwa Mitte November zusammentreten.

Ausland.

Wien, 21. Okt. Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der heute hier eingetroffen, bewohnt in der Hofburg dieselben Appartements, die Se. Maj. der Kaiser Wilhelm während seines jüngsten Aufenthalts bezogen hatte. Heute Abend findet dem Prinzen zu Ehren eine Hofafel zu 36 Gedecken statt. Für morgen Vormittag ist die Beschichtigung des neuen Burgtheaters auf das Programm gesetzt.

Wien. Die Junggehehen setzen ihr Verhezkungswerk gegen Deutschland fort. Die Narodni Eshy vom 16. Oktober besaßen sich ganz ernsthaft mit einer Berliner Nachricht, wonach angeblich die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Wien den Zweck verfolgte habe, die Kaiserin in einen staatsrechtlichen Verband zu Deutschland zu bringen, so daß auch der ungarische (!) Theil der Armee unter „das preussische Oberkommando“ hätte gestellt werden sollen. Die alberne Lüge findet ein ebenso bedeutames wie entschiedenes Dem. nti im Wiener Fremdenblatt: Wäre dieser Hebartikel, so schreibt dieses, in einem obliquen Blatte erschienen, wir hätten uns gern die Mühe der Lektüre erspart. Da er aber in das Hauptorgan der Junggehehen Eingang gefunden, einer Fraktion, die unablässig auf ihre steigende Stärke verweist, so sind wir gezwungen, Notiz von demselben zu nehmen, um zugleich den Versuch, die Bevölkerung gegen das Bündniß mit Deutschland aufzureizen, energisch zurückzuweisen. Es gehört mindestens große Kühnheit dazu, ähnliche Fabeln nach den Toasten in der Wiener Hofburg in Umlauf zu bringen.

Wien. Das „Fremdenblatt“ widmet der Antitrübende Schönborn's einen Leitartikel. Wenn Schönborn's Eintritt in das Ministerium den Charakter des Kabinetts Raafes wirklich nicht geändert habe, dann sei die Frage gerechtfertigt, weshalb überhaupt dessen Eintritt erfolgte? Ob nicht schließlich das Prävalieren jener Mitglieder des Kabinetts, die Parteifreunde der Rechten sind, im Ministerium hinsichtlich deren Tendenzen die Ziele verändern werde, darüber können diejenigen, welche bereit sind, für die Staatseinheit und Kulturinstitutionen des Reiches einzustehen, ihr Mißtrauen nicht aufheben. — Die Ernennung des Grafen Deyr, des bisherigen Gesandten in München, zum österreichischen Botschafter in London, ist bereits vollzogen. — Die Wiener Zeitung veröffentlicht die Ernennung des Grafen Badeni zum Statthalter von Galizien.

Zürich, 20. Oktober. Der Präsident des Schulraths der hiesigen eidgenössischen polytechnischen Schule, Dr. Kappeler, welcher von 1848—1851 Mitglied des Ständeraths und viermal dessen Präsident war, ist gestorben.

Zürich. Am nächsten Dienstag werden in Airolo Schießversuche gegen die Gotthardbefestigungen stattfinden, deren, wie die Köln. Ztg. meldet, ein Theil des Schweizer Bundesrathes beizohnen wird.

Paris, 20. Oktober. In Havre haben in vorletzter Nacht unbekannte Uebelthäter das Wappen des deutschen Konsulats abgeriffen; das Schild wurde nachher auf der Straße gefunden. Der Präfekt hat aus diesem Anlaß dem Konsul einen Besuch gemacht, um sich zu entschuldigen und ihm anzuzeigen, daß er eine Untersuchung über den Fall eingeleitet hätte. Dieselbe Anzeige hat der Minister des Auswärtigen dem deutschen Botschafter gemacht.

Rom. Mit dem 1. November tritt in Italien ein Gesetz in Kraft, wonach der Wechselstempel auf das Doppelte der bisherigen Sätze erhöht wird.

Rom, 20. Okt. Der König, die Königin und der Kronprinz, sowie der Herzog und die Herzogin von Aosta sind Nachmittags nach Monza abgereist.

— Kaiser Wilhelm sagte bei der Verabschiedung dem Bürgermeister von Rom, er werde ein bleibendes Andenken an den ihm in Rom bereiteten Empfang bewahren. Dem Präfekten gegenüber sprach Se. Majestät sich in gleichem Sinne aus und fügte hinzu, er hoffe, die ewige Stadt wiederzusehen. Die Präfekten der Kammer und des Senats beehrte der Kaiser mit halbvollem Gruß und wandte sich sodann an den Ministerpräsidenten Crispi, dem er seine lebhafteste Zuneigung bewies, indem er ihm mehrere Male die Hand gab. König Humbert drückte dem Staatsminister Grafen Bismarck aus wärmste die Hand. Der König hat dem Grafen Bismarck einen großen silbernen Pokal mit Vasreliefs in Gold überreichen lassen. Die Königin hat dem Kaiser ihr Bildniß sowie ein zweites mit einer Widmung für die Kaiserin übergeben. Die Königin hat ferner dem Staatsminister Grafen Bismarck durch Ueberreichung ihres Bildnisses ausgezeichnet. Kaiser Wilhelm hat zur Vertheilung an das Hofpersonal 15 000 Fr. bestimmt. Der Paps hat dem Kaiser sein Bildniß mit Brillanten geschenkt und ein zweites dem Prinzen Heinrich überreichen lassen. Kaiser Wilhelm sprach dem Marineminister Biri seine hohe Anerkennung für die Leistungen der Flotte aus, was letzterer in einem Tagesbefehl an die Marine mittheilte. Wie der „Agence Havas“ aus Rom berichtet wird, habe sich Kaiser Wilhelm die Noten für die Fansaren der Verflagter gegeben lassen, um diese Müßel in der preussischen Armee einzuführen. Kaiser Wilhelm ließ vor seiner Abreise zu Ehren der am 20. Sept. 1870 in Rom Gefallenen einen prächtigen Lorbeerkranz an der Pforte der Porta Pia niederlegen.

London, 19. Oktober. In der Versammlung der Londoner Abtheilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft, in welcher Hermann Schmidt den Vorsitz führte, hielt Dr. Schlichter einen Vortrag über die Vorgänge im Sudan. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck,

daß Emin Pascha schleunig Hilfe gebracht werde. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher sie ihr Interesse für die Emin-Pascha-Expedition lebhaft bekundet und den Wunsch ausspricht, daß Deutschland bei der Hilfeleistung womöglich gemeinsam mit England vorgehen möge. Sodann wurde weiter der Beschluß gefaßt, den Ausschuß zur Unterstützung der Emin-Pascha-Expedition zu erweitern.

Belgrad. Wie die „Polit. Korresp.“ meldet, nahm der König die Demission des Finanzministers Ralic an und betraute den Minister des Auswärtigen mit der einstweiligen Leitung der Finanzen.

St. Petersburg, 21. Okt. Der Kaiser, die Kaiserin und der Großfürst-Thronfolger sind am Sonnabend Mittag in Vaku eingetroffen, woselbst sie von zahlreichen Deputationen begrüßt wurden. Unter diesen ist besonders diejenige der Turkmenei Transkaspiens, welcher sich die Witwe des ehemaligen Chans von Merw, die im Jahre 1884 ihren Stamm überredet hatte, sich Rußland zu unterwerfen, mit ihren zwei Söhnen angeschlossen hatte, zu erwähnen. Die Turkmenei brachten den Majestäten Salz und Brod auf werthvollen Schüsseln dar, überreichten der Kaiserin Teppiche und andere Handarbeiten feinsticher Frauen und schenkten dem Großfürst-Thronfolger einen mit Edelsteinen geschmückten Säbel. Am Nachmittag wohnten die Kaiserlichen Herrschaften der Grundsteinlegung der orthodoxen Kathedrale in Vaku bei und haben sodann Allerhöchstdieselben die Nobelschen und andere Naphtwerke besucht.

Washington, 19. Oktober. Der Kongreß beschloß die Session am 20. Oktober zu schließen. Die Tarifvorlage bleibt somit unerledigt.

Marine.

* Wilhelmshaven, 22. Okt. Briefsendungen etc. für S. M. Kreuzerfregatte „Carola“ sind bis auf Weiteres zu asserviren. — Der Marine-Intendanten-Vereiner Dr. Anderson ist zur informativischen Beschäftigung vom 22. d. M. ab auf 1 Monat zum hiesigen Beleidigungsamt kommandirt worden. — Rent. z. S. Krüger, Unt.-Rent. z. S. Clemens und Marineparrer Jüllens sind vom Urlaub zurückgekehrt.

— S. M. Kanonenboot „Wolf“, Komdt. Kap.-Lieut. Credner, ist am 20. d. M. in Swatow eingetroffen und beabsichtigt am 29. d. M. wieder in See zu gehen.

Kiel, 19. Okt. Das der Division der Weserbrücke beigegebene Dampfschiff ist gestern Abend in stur beschädigtem Zustande hier eingetroffen. Bei sehr widrigem Winde lief das Boot in den Nothhafen von Rügenwalde ein und wurde hier gegen die Raimauer geschleudert. Das Schiff nahm so starken Schaden, daß viel Wasser in den Schiffsraum drang. Nach nothdürftiger Reparatur ging das Schiff nach Kiel, wo es das Werftbassin aufsuchte. Auch der auf der Reise nach Kiel befindliche Aviso „Grille“ hatte mit dem schweren Wetter zu kämpfen. Die vom „Vulkan“ gebaute neue Maschine benährte sich dabei vorzüglich.

Kiel, 20. Okt. S. M. Aviso „Wacht“ und Kreuz.-Korv. „Jrene“, welche gestern Vormittag in See gegangen waren, kehrten gegen Abend in den Hafen zurück und gingen in die Kaiserl. Werft. — S. M. Minenschulschiff „Nein“ kehrte gestern Nachmittags 4 Uhr von See zurück und ging heute früh 8 Uhr 40 Min. wieder in See.

Soziale.

□ Wilhelmshaven, 22. Okt. Die fiskalischen Gebäude haben heute zum Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria Augusta geflaggt, ebenso die in Dienst befindlichen Schiffe.

○ Wilhelmshaven, 22. Okt. Am 24., 25. und 26. d. M. liegen in der Registratur des Magistrats die allgemeine Abtheilungsliste behufs der Wahl von Wahlmännern aus, sowie auch die für die neun Urwahlbezirke aufgestellten Abtheilungslisten.

§ Wilhelmshaven, 22. Okt. Die Bureauräume des Minen-depots befinden sich von jetzt ab in der großen Kaserne — Düstlitzel.

¶ Wilhelmshaven, 22. Oktober. (Theater.) Der gestrige Schwan „Der Theaterbilleteur und sein Kind“ ging vor vollen Bänken vor sich und erregte vielfach die Lust. Gespielt wurde flott, besonders zeichneten sich die Herren Dir. de Nolte — Kiewe — Schlemm — Fabian — und die Damen Schulz — Lubmilla — und Diez — Elise — aus. Dienstag Abend wird „Sodom und Gomorrah“, Schwan von Schönbach, gespielt.

○ Wilhelmshaven, 22. Okt. Das Parkkonzert war gestern Nachmittags gut besucht und erstreckte sich einer guten Aufschmei. — Wilhelmshaven, 22. Okt. Das diesjährige Stiftungsfest des katholischen Gesellen-Vereins war überaus gut besucht und erstreckte sich dasselbe des schönsten Verlaufes.

† Wilhelmshaven, 22. Oktober. Am Sonnabend beging der hiesige Schachklub im Vereinslokale „Hof von Oldenburg“ die Feier seines ersten Stiftungsfestes, an welchem auch einige Gäste theilnahmen. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Tombolaturier, bei welchem die ausgelegten Preise unter den Siegern verlost wurden. Gegen 10 Uhr nahm dann das gemeinschaftliche Abendessen seinen Anfang und später fand ein Kommerz statt, welcher die Gesellschaft bis zu einer sehr vorgerückten Stunde zusammenhielt. Die kleine, aber doch gelungene Feier bildete einen würdigen Abschluß des ersten Vereinsjahres und dürfte der Hoffnung Raum geben, daß die eblen Bestrebungen des Klubs sich weitere Bahn brechen werden und beim nächsten Feste eine noch größere Zahl von Theilnehmern sich zusammenfinden.

§ Wilhelmshaven, 22. Okt. Am Sonnabend Abend hatte der Gesangverein „Nord-Ost“ seinen feinen Gesangabend im Parkrestaurant, wobei herrliche Gesangsnummern zum Vortrage gelangten.

○ Wilhelmshaven, 22. Oktober. (Arion.) Wie wir vernehmen, hält der Gesangverein „Arion“ am Sonnabend, den 27. Oktober, sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Ball, Gesangsvorträgen etc., im neu decorirten Kaiserfaale ab. Gönner und Freunde des Vereins können durch Mitglieder eingeführt werden.

§ Vant, 22. Oktober. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. wurde auf dem an der Oldenburgischen Landesgrenze befindlichen, zu dem W. schen Grundstücke gehörigen Flaggenstange eine rothe Fahne aufgezogen, die folgende Worte in weißem Druck zeigte: „Zum 21. Oktober. Es lebe die Sozialdemokratie!“

Ueber den demonstrationen Wig, zum 21. Oktober eine rothe Fahne aufzuheften, können wir noch hinzufügen, daß dieselbe an dem hohen Flaggenstod des Kaufmanns Wollermann halbstod in die Höhe gezogen war. Die Schur war, nachdem die Fahne ordentlich befestigt, abgeschritten und die Stange sodann mit grüner Seife beschmiert, um das hinaufklettern zu erschweren. Der Wind war aber durchaus nicht sozialdemokratisch gesonnen und riß das revolutionäre Zeichen wieder ab.

(—) Vant, 20. Okt. In der Generalversammlung des Gesangvereins „Concordia“, Vereinslokale bei C. Zwingmann, wurde nach Rechnungsablage dem zeitigen Kassirer Decharge ertheilt, indem die Revisoren keine Ausstellungen zu machen hatten. Betreffs Feier des Stiftungsfestes wurde der Tag vor dem Ostfriesischen Festtag, der 20. Novbr. festgesetzt. Der Verein stellte sich zur Aufgabe, den Festtheilnehmern in gesanglicher und theatralischer Beziehung mehr als sonst zu bieten und wird hierfür ein Entree von 40 Pfg. erhoben. Nach diesem Theile folgt ein Ball, bei welchem auch diesmal von Mitgliedern Quadrille getanzt wird. Das Entree für Ball wird auf 1,00 M. festgesetzt. Es folgen noch innere Vereinsangelegenheiten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Leer, 18. Okt. In der Zeit vom 15. bis 16. Okt. wurde in Leer unter Vorh. des Königlich Navigations-Schul-Direktors Herrn Weilandt eine Schifferprüfung für kleine Fahrt abgehalten. Es bestand dieselbe Karl Dümstede aus Mezen. (L. A.)

Neuburgerfel, 19. Okt. Unsere Fischerhalluppen haben vorgestern den Schellfischfang wieder begonnen; der Fang der ersten Reife schwankte zwischen 40 und 280 Stück. Hoffen wir, daß unsere Fischer in diesem Herbst lohnendere Resultate erzielen, als im vergangenen Frühjahr. — Auf der gestrigen zweiten Fangreise haben die einzelnen Schaluppen zwischen 150 und 400 Stück erbeutet. (A. f. S.)

Bremerhaven, 20. Okt. Die „Nordseeztg.“ schreibt: Als unliebsames Nachspiel des am 14. Juni d. J. in dem neuen Bremerhafen erfolgten Zusammenstoßes des Schlepddampfers des Norddeutschen Lloyd „Simson“ mit einem Boote Sr. Majestät Panzerfahrzeug „Müde“ wird am Donnerstag, den 1. November dieses Jahres vor der Strafkammer in Verden wegen fahrlässiger Tödtung gegen den derzeitigen Führer des „Simson“, den Kapitän Büffenschütt hier selbst, verhandelt werden. Leider fanden bekanntlich bei dem Zusammenstoß, der das sofortige Sinken des Bootes der „Müde“ zur Folge hatte, die Matrosen Denig, Koffke und Jahnke ihren Tod durch Ertrinken. Nach dem Spruch des Seamts vom 7. Juli d. J. ist der Zusammenstoß auf die Unterlassung des Anzündens der vorrichtsmäßigen Lichter auf dem „Simson“ zurückzuführen und die Verantwortlichkeit des Kapitän Büffenschütt hierfür ausgesprochen.

Bremen, 20. Okt. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ hat beschlossen, von Anfang nächsten Jahres an eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Bremen und Köln einzurichten. (W. J.)

Bermischtes.

Weissenburg (Bayern), 19. Okt. (Brodpreise.) In seiner Versammlung am 16. Okt. hat der hiesige Bäckerverein beschlossen, es sei trotz der andauernd und erheblich steigenden Getreide- und Mehlpreise von einer Steigerung des Brodpreises abzusehen, dagegen aber fällt die bisher übliche Daringabe auf Schwarz- und Weißbrod vom 20. Okt. an, weg.

London, 18. Okt. (Zu den Frauenmorden.) In den Kelleräumen des neuen Polizeigebäudes am Queensquai sind gestern mit Hilfe eines Spürhundes weitere menschliche Ueberreste, bestehend in dem linken Fuße und Theilen des linken Schenkels einer Frau entdeckt worden, die, wie man glaubt, der daselbst jüngst gefundenen verstückelten Frauenleiche angehören.

Halle a. S., 19. Okt. Der Centralausschuß der deutschen Gustav-Adolf-Stiftung hat beschlossen, seine Hauptversammlung 1889 in Danzig abzuhalten.

Berlin. Einen Fall von Blutvergiftung durch todt Fische erzählt die Zeitung „Berliner Centralmarkthalle“ wie folgt: Am Sonnabend Abend kaufte ein Berliner Bürger in der Centralmarkthalle einige russische Zander. Zu Hause mit dem Entschuppen derselben beschäftigt, verletzte er sich ganz unbedeutend die Hand an den stacheligen Rückenflossen des Fisches, die beim Zander an sich schon für giftig gehalten werden. Durch die Verletzung war Vergiftung in die Wunde gekommen, nach wenigen Stunden war der Unglückliche eine Leiche, er hinterläßt eine Frau mit neun Kindern.

Berlin. In der Nacht vom 29. zum 30. Sept. wurde in dem isolirt liegenden Komptoir eines hiesigen Expeditionsgeschäfts eingebrochen. Die bereits verhafteten Diebe, von denen der eine ein baumstarker Schmiedegeselle ist, hatten sich mit den nöthigen Werkzeugen, als Feils- und Brechstange, ausgerüstet, einen 8 Ctr. schweren, mit stahlpangernen Tresoren versehenen Geldschrank als Zielpunkt ihrer Raubgüste erwählt. Nachdem der Schrank vom Unterrand auf den Fußboden gestürzt, wurde versucht, die Thür zu durchbohren oder zu durchbrechen, um den Schloßmechanismus durch die gewonnene Doffnung zu zerstören. Nach mehrstündiger Arbeit war es gelungen, durch die äußerste Thürplatte eine Doffnung von 8 Centimeter Durchmesser zu schaffen, hier aber widerstand die solide Stahlpangierung jedem weiteren Gewaltreich und somit war der nicht unbedeutende Werthinhalt des Eisenschrancks gerettet. Nach dem Geständniß der Diebe sind dieselben nach dem mißglückten Angriff auf die Kasse in den Speicherraum eingestiegen und haben aus mehreren Kisten verschiedene Gebrauchsgegenstände geraubt, jetzt sitzen die Diebschen hinter Schloß und Riegel. Der angebohrte Schrank ist in die Sommerwirthliche Fabrik zurückgewandert, aus der er vor 8 Jahren hervorgegangen, um reparirt zu werden. Für einige Zeit bleibt er jedoch in der jetzigen Verfassung stehen, um Soldaten, die sich dafür interessieren, zu zeigen, in wie raffinirter und gewaltthätiger Weise vom Raubgesindel die Angriffe gegen diese treuen Vermögensbeschützer vorgenommen werden. (Magb. Z.)

Dankerode. Auf dem südhartzischen Gute Hilsenschwenda (es liegt einsam zwischen den Harzbergen Hayn und Dankerode) wurde am Abend des 13. Mai d. J. der Besitzer des Gutes F. Lüdecke, als er lesend in seiner Stube am Tische saß, durch einen vom Hofe aus abgegebenen und durch das Fenster gegangenen Schuß getödtet. Da es nicht gelingen wollte, den Mörder zu ermitteln, so ließen die Verwandten des Ermordeten zwei Geheimpolizisten aus Berlin kommen. Der eine trat als Knecht auf Hilsenschwenda selbst in Dienst, während der andere einen Dienst im Nachbarort Dankerode suchte und fand. Beide stellten nun Nachforschungen an, und diese mußten von Erfolg gewesen sein, denn am Sonnabend verhafteten sie den eigenen Neffen des ermordeten Lüdecke, welcher seit mehreren Jahren Verwalter auf Hilsenschwenda gewesen ist, und überlieferten ihn dem Gerichtsgesängniß zu Wippra.

Sofia, 19. Okt. Gestern Abend war der Dampfer, worauf die Königin von Griechenland von Doffa her heimreist, wegen heftigen Sturmes genöthigt, in Kavarna, nördlich von Varna, Schutz zu suchen.

Athen, 19. Okt. Heftige Regengüsse verursachten ernstlichen Schaden und machten 20 Kilometer Eisenbahn zwischen Athen und Patras unfahrbar. Dampfer vermitteln inzwischen den Verkehr zwischen Korinth und dem Piräus.

— Ist von einem zur Vertretung der offenen Handelsgesellschaft beauftragten Gesellschafter unter der Gesellschaftsfirmen über die Kreditwürdigkeit einer Person auf eine in dieser Beziehung an die Firma gerichtete Anfrage eine wissenschaftlich unwahre, den Anfragenden schädigende Auskunft ertheilt worden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 21. April d. J., die Handelsgesellschaft schuldenerantwortlich, wosür die Gesellschafter solidarisch mit ihrem eigenen Vermögen haften.

— Vom „Germ. Lloyd“ werden 25 Seemannsfälle von Segelschiffen und 17 von Dampfern gemeldet. 7 Segelschiffe werden als total verloren bezeichnet. Die Unfälle datiren aus dem Monat Sept. Ein Seemanns Leben ist nicht zu beklagen gewesen.

Elbing, 18. Okt. In dem westpreussischen Theile des Frieschen Hofes hat die bekannte Firma Stantien und Becker im Laufe des letzten Sommers Bohrungen auf Bernstein ausführen lassen. Die Bohrungen haben nun, dem „Gesell.“ zufolge, ein so günstiges Ergebnis geliefert, daß im nächsten Jahre bei Leipzig mit der Ausbeute, ähnlich wie im Kurischen Hoff, begonnen werden soll.

Braunschweig, 16. Okt. (Der Segen des Studiums.) Ein tiefes Mitleid erregender Fall hat sich hier ereignet. Dem Kandidaten der Theologie B. war es bisher nicht geglückt, irgend ein Amt zu erhalten, und er suchte nun sein Leben durch Ertheilen

Kartoffeln,

à Scheffel 1,20 M., à Str. 3,40 M.
frei ins Haus,
empfiehlt

Joh. Freese.

Winter-Mäntel

für Damen und Mädchen,

Regen-Mäntel

für Damen und Mädchen,

Damen-Jackets

Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Herren-Paletots,
Knaben-Paletots.

Herren-Wäsche

Oberhemde,
Chemisettes,
Kragen,
Manschetten,
Nachthemde,
Unterkleider,
Strümpfe,
Socken.

Damen-Wäsche,
Kinder-Wäsche,
Hemde, Hosen,
Nachtjacken,
Strümpfe

empfiehlt zu sehr billigen festen Preisen

Friedr. Hoting.

Erhalte täglich Waggon's bester blaß-rother Nienburger, wie weißer Magdeburger

Speise-Kartoffeln

und empfehle solche zu billigsten Preisen. Proben stehen gern zur Verfügung.

**H. Begemann,
Bant.**

Cakes,

per 1/2 Kilogr. 60 Pfg.,
empfiehlt

Joh. Freese.

Regenschirme

für Herren und Damen, in Seide, Gloria und Zanello, mit hübschen neuen Griffen

zu sehr billigen Preisen
empfiehlt

B. H. Bührmann,

Confections-Geschäft.

Gebr. Kaffee's,

reinschmeckend u. kräftig,
per Pfund M. 1, 1,20, 1,30 u. 1,40,
bei

**W. Jacobs,
Ulmenstraße.**

Plattsteine,

dieselben sind frei von Geruch.

**C. Schmidt,
Bant.**

Neueste Preislifte

für

Herren- u. Damen-Confection.

Durch bedeutende **Paar-Einkäufe** bin ich in der Lage, folgende Artikel zu untenstehenden Preisen abzugeben:

Herren-Anzüge, elegant,	à 10 M.
Winter-Überzieher, elegant,	" 10 "
Herren-Winter-Jackets, eleg.,	" 5 "
Anderer Stoff-Jackets	" 2 "
Buckskin-Hosen, sehr fein,	3 u. 4
Arbeiter-Hosen	à 50 Pf.
Fünffacht-Hosen	" 2 M.
Große Mannshemden	" 50 Pf.
Herren-Filzhüte	" 1 M.
Herren-Mützen	" 10 Pf.
Kinder-Mützen	" 5 "
Herren-Unterhosen	" 50 "
Herren-Chemisettes	" 20 "
Herren-Kragen, leinene	" 5 "
Herren-Halstücher	" 10 "

Damen-Winter-Mäntel	à 6 M.
Damen-Regen-Mäntel	" 3 "
Damen-Winter-Jackets	" 4 "
Kinder-Winter-Mäntel	" 2 "
Kinder-Regenmäntel	" 50 Pf.
Damen-Schultertragen, Plüsch	" 75 "

Alle Artikel der Confections-Branche, ohne Ausnahme, werden von mir bedeutend billiger als von irgend einem Concurrrenz-Geschäft verkauft.

M. Philipson,

Herren- u. Damen-Confections-Geschäft,
gegründet 1876.

Chr. Goergens,

Wilhelmshaven, Roonstr. 84a,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in



Fahrrädern

der ersten deutschen u. englischen Fabriken, sowie

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme.

Langjährige Garantie, Unterricht und Lernmaschine gratis. Zahlungserleichterung. Reparaturen billigt.



Seehund-Leder-Portemonnaies

aus einem Stück echtem Seehundleder angefertigt, ohne Naht, das Haltbarste, was existirt, Preis per Stück M. 4,50, 6,- und 7,-, einfachere von M. 2,50 an.

Ferner: Brieftaschen, Cigarren-Stuis, Bistets, Handtaschen aus echtem Seehundleder.

Größtes Lager in Photographiealbums

Billige offene Preise.

**E. Schlotte, Bremen,
Obernstraße 41.**

Hochf. Margarine,

per Pfund 70 und 80 Pf.,
empfiehlt

**W. Jacobs,
Ulmenstraße.**

Die Selbsthilfe,

Ein treuer Rathgeber für Jedermann ist das einzig in seiner Art existirende Werk **Die Selbsthilfe**. Es bietet Belehrung über Geschlechts-Verhältnisse, Jugendsünden, Impotenz, Homosexualität, nebst höchstem Schutzmittel gegen Anfechtung u. Pollutionen. Mit zahlreichen Abbildungen. Es lese es auch jeder, der an den schrecklichen Folgen der Selbstbesodung leidet, seine aufrichtige Belehrung rettet jährlich Tausende vor sicherem Verderben. Gegen Einlegung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. L. Ernst, Sommersp. 7, Wien, Glacetrasse Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Chines. Haarfarbe - Mittel

v. **Robert Hoppe, Haile a/S.,** unschädlich, da gift- u. bleifrei, färbt sofort dauernd braun und schwarz. Fl à Mark 2,50 und Mark 1,25.

Elektro-motorische Zahnhalsbänder, um Kindern das Zähnen zu erleichtern, à Stück 1 Mark echt bei **Richard Lehmann, Bismarckstr. 15,** und Filiale in Bant.

Satz- und Flaschenbier.

Lagerbier aus der Brauerei von **Ch. Fethöter, 33 Fl. 3 M., Dortmund** oder **Actienbrauerei, 20 Flaschen 3 M., Erlanger Bier** von **Franz Erich in Erlangen, 20 Flaschen 3 M., Garzer Königsbrunnen** aus Goslar, sowie **Selterwasser** aus eigener Fabrik.

G. Endelmann.

Zu vermieten

drei große und kleine Wohnungen.
G. Schortau.

Amerik. Speiseschmalz,

per Pfund 50 Pf.,

Prima ger. Speck,

per Pfund 60 u. 70 Pf.,

Holsteiner Käse,

per Pfund 25 Pf.,
empfiehlt

**W. Jacobs,
Ulmenstraße.**

Zahnpasta (Odontine),

geprüft und genehmigt vom Königl. Bayr. Medicinal-Collegium, aus der K. Bayr. Hofporzellanfabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Präparirt v. **Landesausst. 1882.**

Allgemein beliebt zur raschen und angenehmen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter, à 50 Pfg. in

**Keysser's Drogenhdlg.,
Königsstraße.**

Margarine,

das Feinste, was darin existirt,
empfiehlt

**Theodor Arnold,
Neuestraße.**

Gaschlosser

gesucht.
Verwaltung der Gasanstalt.

Zu vermieten

ab 1. November oder später die aus 4 Zimmern, Küche u. bestehende Wohnung nebst Garten Peterstr. 4, part. Mietpreis 500 Mf.

Die erste Sendung in

Neuen Ia. französischen Catharinen-Bläumen,

Neuen Ia. Sevilla-Feigen,

Neuen Ia. Malaga-Trauben-Rosinen,

Neuen Ia. Görzer Maronen
ist soeben eingetroffen.

Gebr. Dirks.

Empfehle feine

Cigarren,

per 100 Stück von Mf. 2,50 an bis zu Mf. 8,-.

Bei Abnahme von mehreren Kisten 10% Rabatt.

**W. Jacobs,
Ulmenstraße.**

Hemden-Flanelle

jeder Art sind wieder in nur Prima-Qualitäten eingetroffen und empfehle ich dieselben zu alten billigen Preisen.

Friedr. Hoting.

Soeben wieder frisch eingetroffen:

la. holst. Austern,

pr. Dhd. 1,60 Mf.
Gebr. Dirks.

Theater in Wilhelmshaven.

(Kaisersaal.)
Dienstag, 23. Oktober 1888.

Sodom u. Gomorrha

oder:
Wo ist die Katz?

Schwanz in 4 Akten v. F. v. Schönhan.

Bäcker-Innung Wilhelmshaven.

Dienstag, 23. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:

Bersammlung

im Lokale des Herrn S. Döbber.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung über wichtige Innungsangelegenheiten,
- 2) Berichterstattung über stattgefundenen Verbandsstag,
- 3) Entfaltung der Beiträge und Verschiedenes.

Der Obermeister.

„Arion.“

Sämtliche aktiven Mitglieder werden ersucht, zu der Dienstag stattfindenden Gesangsstunde zu erscheinen. Wichtige Angelegenheit!

Heute Dienstag:

Zither-Club.

M. V. P.

Mittwoch, den 24. Oktober, 8 1/2 Uhr.

Gute Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir die Thäter, die in der Nacht vom 20. bis 21. Oktober den Unfug verübt haben, so anzeigt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

W. Wollermann.

Ein gebrauchtes Bücherregal

wird zu kaufen gesucht.
Adressen mit Preisangabe unter S.R. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

zum 1. oder 15. Novbr. ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen. Näheres Roonstraße 76a II, l.

Gummiwaaren

jeglicher Art, empfiehlt und versendet in bester Güte **G. Krönig,** Magdeburger. Preisl., Katal. gegen 10 resp. 20 Pfg. Porto.

Karlstraße find

Ober- resp. Unterwohnungs zu vermieten. Näheres bei **Senkpiel, Hinterstraße 1.**

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hochachtungsvoll Wilhelmshaven, 22. Oktober 1888.

Lehrer **Fiedr. Gerdes** und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied plötzlich an Herzlähmung unsere liebe

Ellen,

15 1/2 Jahr alt.
Wilhelmshaven, den 22. Okt. 1888.

Die trauernden Eltern.
Preis nebst Frau und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Gute Mittag verschied nach längerem Krankenlager unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Ernst

im Alter von 7 Jahren 6 Monaten.
Wilhelmshaven, den 21. Okt. 1888.
August Häubert und Frau
nebst Kindern.

Dankagung.

Es sind bei der Beerdigung meines unvergesslichen Bruders **Carl** soviel wohlthuende Beweise von Theilnahme von hier gegeben worden, daß es nur möglich ist, auf diesem Wege den herzlichsten Dank auszusprechen.

Fr. Latann.